

Regierungsratsbeschluss

vom 28. Juni 2011

Nr. 2011/1494

KR.Nr. I 073/2011 (DDI)

Interpellation Remo Ankli (FDP, Beinwil): Wie sicher ist das Schwarzbubenland? (11.05.2011); Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Die Kriminalitätslage im Kanton Solothurn sei gemäss Statistik im vergangenen Jahr insgesamt stabil geblieben, so ist der Medienmitteilung Ende März zu entnehmen. Die Tötungsdelikte haben markant abgenommen, ebenso gab es weniger Verkehrsunfälle; dafür haben Straftaten im Bereich der Sexualdelikte und der häuslichen Gewalt zugenommen. Die Zahl der Einbruchdiebstähle war stabil und bewegte sich im Vergleich mit dem langjährigen Durchschnitt auf einem eher tiefen Niveau. Soweit die Aussagen der Statistik, die immer für den ganzen Kanton gelten. Ein wenig anders verhält es sich jedoch mit dem Sicherheitsempfinden der Menschen in den Bezirken Dorneck und Thierstein, denn vor allem grenznahe Gebiete wie das solothurnische Leimental, aber auch Dornach sind Opfer von Einbruchserien geworden. Weiter ist es eine Tatsache, dass die Aufklärungsquote bei Einbruchdiebstählen keine 10 Prozent beträgt (2010: 8.5 Prozent); dieser Zustand ist unbefriedigend. Das Thema stösst bei der Bevölkerung denn auch auf reges Interesse. Im Januar dieses Jahres hat im Leimental eine Veranstaltung stattgefunden, an der die Solothurner Kantonspolizei über Vorsichtsmassnahmen informiert hat, wie man sich besser vor Einbrüchen schützen kann; gleichzeitig bat die Polizei um Mithilfe aufmerksamer Bürger. Im März wurden die Einbrüche auch an einer Veranstaltung der CVP thematisiert.

Wir bitten die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Sind die Bezirke Dorneck-Thierstein stärker als andere Regionen im Kanton Solothurn von Einbruchdelikten betroffen? Wenn ja, welches sind die Gründe?
2. Haben diese Delikte in den vergangenen Monaten zugenommen? Wenn ja, was sind die Gründe für diese Zunahme?
3. Vorausgesetzt, die Kriminalität ist vermehrt ein Problem in den Bezirken Dorneck-Thierstein, welche Massnahmen könnten zur Verbesserung der Situation ergriffen werden?
4. Könnte die Zusammenarbeit mit den Polizeikorps anderer Kantone sowie mit dem Grenzwachtkorps verbessert, bzw. ausgebaut werden? Sollten Änderungen an den bestehenden Vereinbarungen zwischen den Kantonen vorgenommen werden? Müsste der Kanton Solothurn beim Bund vorstellig werden (Stichwort: Zusammenarbeit mit der Grenzwahe)?
5. Reichen die mobilen Patrouillen aus, die in der Nacht unterwegs sind?

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Zu Frage 1

3.1.1 Die erhobenen Daten

Um die Betroffenheit einzelner Bezirke miteinander vergleichen zu können, ist auf die sogenannte Häufigkeitszahl zurückzugreifen. Dabei wird die Anzahl Einbruchdiebstähle eines bestimmten Gebietes auf 1'000 Einwohner der jeweiligen Gebietseinheit errechnet.

2010 ist es im Kanton Solothurn zu 1'778 Einbrüchen, nachfolgend EBD genannt, gekommen. Dies entspricht einer Häufigkeitszahl von 7. Sie liegt unter dem für die ganze Schweiz errechneten Wert von 8.

Die folgende Tabelle (Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik) gibt Auskunft über die für die einzelnen Bezirke (bzw. Amtei und Kanton) errechneten Häufigkeitszahlen der Jahre 2008 – 2010:

Kanton/Amtei bzw. Bezirk	Häufigkeit (Anzahl EBD/1000)	Häufigkeit (Anzahl EBD/1000)	Häufigkeit (Anzahl EBD/1000)
	2008	2009	2010
Kt. Solothurn	5,6	6,7	7
Dorneck/Thierstein	2,1	3,9	6,5
Dorneck	2,4	4	8,5
Thierstein	1,7	3,8	3,6
Gäu	7,1	11,1	12,1
Bucheggberg	2,9	2,5	2,4
Solothurn	12,2	9,4	7,1
Lebern	5,6	5,2	5,1
Wasseramt	6,8	6,7	6,9
Thal	2,8	6,4	6,9
Gösgen	5	6,8	6,1
Olten	5,9	9,1	8,2

3.1.2 Betroffenheit der Bezirke Dorneck und Thierstein im kantonalen Vergleich

Der Vergleich der Häufigkeitszahlen des Jahres 2010 zeigt, dass die Amtei Dorneck–Thierstein (Schwarzbubenland) nicht stärker von EBD betroffen war als andere Regionen des Kantons. Die Häufigkeitszahl 6,5 liegt sogar leicht unter der entsprechenden Kennzahl des Kantons Solothurn (7).

Allerdings stellt sich die Situation in den beiden Bezirken unterschiedlich dar: Thierstein liegt mit einer Häufigkeitszahl von 3,6 weit unter dem kantonalen Durchschnitt, Dorneck hingegen weist mit einer Häufigkeitszahl von 8,5 in der Tat eine über dem Durchschnitt liegende Anzahl EBD pro 1'000 Einwohner auf.

Demnach ist festzuhalten, dass der Bezirk Dorneck, nicht aber Thierstein, im Jahr 2010 stärker von EBD betroffen war als andere Bezirke des Kantons. In diesem Jahr hat jener erstmals eine über derjenigen des kantonalen Durchschnitts liegende Häufigkeitszahl aufgewiesen. Allerdings handelt es sich bei Dorneck nicht um den am stärksten von EBD betroffenen Bezirk. Am stärksten betroffen war der Bezirk Gäu (Häufigkeitszahl 12,1). Der Bezirk Olten ist beinahe gleich stark von EBD betroffen wie Dorneck.

3.1.3 Beschränkte Aussagekraft der Häufigkeitszahl eines Jahres – Mehrjahresvergleich

Die Aussagekraft der Häufigkeitszahl eines einzigen Jahres ist nicht überzubewerten: Erstens sind die Daten im Mehrjahresvergleich und im gesamtschweizerischen Zusammenhang (vgl. oben Ziffer 3.1.1, zweiter Abschnitt) zu würdigen und zweitens ist das jeweilige Ausgangsniveau zu berücksichtigen.

Wie bereits aufgezeigt, ist in den Bezirken Dorneck und Thierstein seit 2009 zwar eine Zunahme von EBD festzustellen. Für den Bezirk Thierstein zeigt der Mehrjahresvergleich allerdings, dass nach einer 2009 erfolgten Zunahme im letzten Jahr ein leichter Rückgang der EBD zu verzeichnen war. Auch für Dorneck zeigt der Mehrjahresvergleich ab 2008 eine Zunahme. Im Unterschied zu Thierstein hat die Häufigkeit von EBD 2010 weiter zugenommen. Dabei ist für beide Bezirke, Thierstein und Dorneck, festzuhalten, dass das jeweilige Ausgangsniveau, die Häufigkeitszahl für das Jahr 2008, mit Werten von 1,7 (Thierstein) und 2,4 (Dorneck) weit unter der damaligen Häufigkeitszahl des Kantons Solothurn lag (5,6) und jeweils einen äusserst tiefen Wert darstellte.

Ausserdem gilt es anzumerken, dass sich die aktuelle Situation (1'778 EBD im Kanton Solothurn im Jahr 2010) im Vergleich zu den Jahren 1997 und 1998 mit jeweils über 3'000 EBD wesentlich verbessert hat.

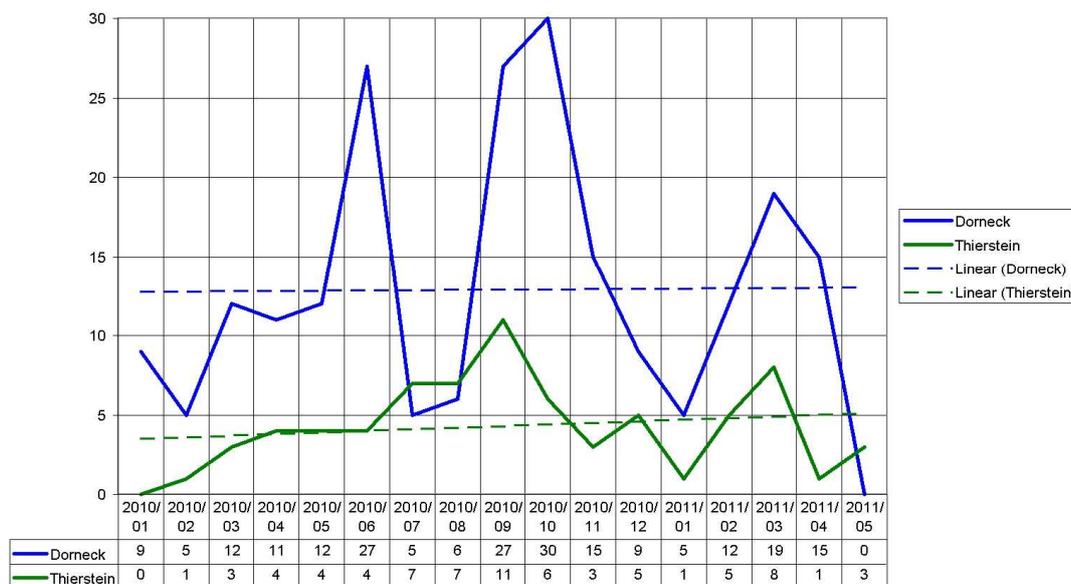
Zu den möglichen Gründen siehe Ziffer 3.2.2.

3.2 Zu Frage 2

3.2.1 Die Entwicklung in den letzten Monaten

Die unten aufgeführte Grafik (Quelle: Kapo SO/KAS) zeigt den Verlauf der Einbruchdiebstähle während der letzten 17 Monate in den Bezirken Dorneck (blaue durchgezogene Linie) und Thierstein (grüne durchgezogene Linie).

Verlaufskurven EBD für die Bezirke Dorneck und Thierstein



Sowohl die Kurve für Thierstein als auch diejenige für Dorneck weisen wiederholt Spitzen und Täler auf. Bei diesen Ausschlägen handelt es sich um markante Zu- und Abnahmen von EBD, zu denen es in regelmässigen Abständen kommt: Im Bezirk Dorneck beispielsweise ist es im März 2011 zu einer Häufung von EBD gekommen, im April und Mai 2011 konnte bereits eine markante Abnahme verzeichnet werden.

Um fundierte Aussagen über die Betroffenheit eines Gebietes zu machen, sind demnach nicht bloss die negativen und positiven Spitzenwerte zu berücksichtigen, sondern auch der sich über einen gewissen Zeitraum erstreckende Durchschnittswert. Insbesondere zur mittelfristigen Beurteilung der objektiven Sicherheitslage in einem bestimmten Gebiet sind weniger die Ausschläge als vielmehr die Durchschnittswerte von Bedeutung. Diese sind in obiger Grafik als gestrichelte Linien dargestellt. Die blaue gestrichelte Linie zeigt deutlich, dass die Anzahl EBD in Dorneck in den letzten 17 Monaten (Januar 2010 – Mai 2011) konstant geblieben ist.

3.2.2 Zu den Gründen

Bekannt sind weniger die Gründe als die Tat- und Verhaltensmuster: Die Täterschaft bewegt sich mit hoher Mobilität, verübt innert kurzer Zeit in einem bestimmten Gebiet vermehrt EBD und verlässt die Region anschliessend möglichst rasch. EBDs in einer anderen Region im gleichen Tatzeitraum sind möglich, ebenso jedoch das definitive Verlassen der Schweiz. Sofern Tatverdächtige mit solchen Tatmustern ermittelt werden können, handelt es sich meist um Personen mit Wohnsitz im Ausland.

Bei einem Durchschnitt von einem EBD jeden 3. Tag im Bezirk Dorneck (Januar – Mai 2011) ist es schwierig, eindeutige Aussagen zu den Gründen zu machen. Zudem können vor allem dort Erkenntnisse gewonnen werden, wo die Täterschaft ermittelt werden konnte.

Ebenso wenig kann eine Prognose über die weitere Entwicklung gestellt werden. Auswertungen der Polizei Kanton Solothurn zeigen, dass es im Jahresverlauf in allen Bezirken zu gewissen Zeiten zu einer Häufung und anschliessend zu einer Abnahme von EBD kommt. Die Jahreszeit oder das Wetter spielen kaum (mehr) eine Rolle. Für die Polizei ist nicht vorhersehbar, zu welchem Zeitpunkt

sich die Täter für welche Gegend entscheiden. Kriterien oder erkennbare örtliche Muster sind kaum ersichtlich. Neben der permanenten flächendeckenden Grundversorgung kann die Polizei aus diesem Grund erst dann zusätzliche Kräfte in einem Gebiet zusammenziehen, wenn sich die Anzahl EBD erkennbar gehäuft hat

3.3 Zu Frage 3

Die Annahme trifft weder allgemein noch in Bezug auf EBD zu. Trotz der Zunahme der Anzahl EBD im Bezirk Dorneck und der dadurch entstandenen Verunsicherung herrscht in den Bezirken Dorneck und Thierstein objektiv eine gute Sicherheitslage.

Abgesehen von unserer unter Ziffer 3.5 erwähnten Absicht sind demzufolge keine Massnahmen zu treffen.

3.4 Zu Frage 4

Die Zusammenarbeit mit dem Grenzwachtkorps (GWK) ist gerade im Schwarzbubenland als sehr gut zu bezeichnen. Dasselbe gilt für die Zusammenarbeit mit den Polizeien des Nordwestschweizer Konkordats. Insbesondere das in Solothurn angesiedelte Regionale Lagezentrum (RLZ) des Konkordates leistet wertvolle Dienste. Gestützt auf dessen Analysen werden, teilweise unter Einbezug des GWK, im Grenzgebiet vermehrt Schwerpunktkontrollen durchgeführt. Dabei werden im Übrigen auch zivile Patrouillen der Polizei Kanton Solothurn zur Verhinderung von Delikten, u.a. auch EBD, eingesetzt. Im Unterschied zu den ordentlich gekennzeichneten Polizeifahrzeugen sind jene für die Bevölkerung zwar nicht sichtbar, zur Erhöhung der objektiven Sicherheitslage jedoch äusserst wirksam.

Die Polizeikorps der Kantone Basel-Landschaft und Solothurn unterstützen sich insbesondere bei Notfallinterventionen gegenseitig. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine verlässliche und effiziente Partnerschaft aus.

Infolgedessen ersehen wir keine Gründe, die bestehenden Vereinbarungen zu ändern.

3.5 Zu Frage 5

Zur Markierung der permanenten polizeilichen Präsenz sind derzeit täglich eine Nachtpatrouille und von Montag bis Freitag zusätzlich eine Nachmittagspatrouille im Einsatz. Überdies sind die Polizeiposten Breitenbach, Dornach und Mariastein an den Wochentagen tagsüber grundsätzlich geöffnet. Einerseits bindet diese Massnahme Ressourcen, andererseits tragen im Besonderen Polizeiposten mit kundenfreundlichen Öffnungszeiten zur Gewährleistung einer bürgernahen Polizeiarbeit, wie wir dies wünschen, bei.

Zusätzliche Patrouillen könnten die sichtbare Polizeipräsenz weiter erhöhen, Interventionszeiten durchaus verkürzen und auch einen Beitrag zur Erhöhung der subjektiven Sicherheit leisten. Ob sich dadurch die Anzahl EBD signifikant verringern liesse, ist jedoch –gerade auch unter Berücksichtigung des unter Ziffer 3.2.3 beschriebenen Täterverhaltens– nicht mit Sicherheit zu sagen. Unbestritten ist, dass sich die Anzahl Patrouillen mit den heute zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen nicht erhöhen lässt.

Vier der zehn Polizeianwärter und -anwärterinnen, welche im Sommer 2011 brevetiert werden, werden ihren Dienst im Schwarzbubenland ausüben. Damit stellt das Polizeikommando sicher, dass im Schwarzbubenland selbst bei Schwankungen des Korpsbestandes der Soll-Bestand nicht unterschritten wird. Weitere ausschliesslich für diese Region zu treffende Massnahmen erachten wir unter Berücksichtigung der dortigen objektiv guten Sicherheitslage (vgl. 3.2) als sicherheitspolizeilich nicht notwendig und politisch nicht opportun.

Hingegen erscheint es sachgerecht, dem Polizeikommando grundsätzlich das frühzeitige adäquate Reagieren auf Hinweise eigentlicher Einbruchserien zu ermöglichen. Im ganzen Kanton muss die erforderliche Massierung möglich sein, um sowohl flexibel Schwerpunkte setzen zu können als auch um über die nötigen Ressourcen zu verfügen, damit Täter von EBD in den immer aufwändigeren Verfahren ermittelt werden können.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Polizei Kanton Solothurn
Ratsleitung (8)
Parlamentsdienste
Traktandenliste Kantonsrat
Polizei Basel-Landschaft; Versand durch Polizeikommando
Grenzwachregion I; Versand durch Polizeikommando